



Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Dä Löömzoh

Die Zeitung der Kreisgruppe Bamberg

Umweltpolitik:
Klimaneustart 2020

Umweltbildung:
Artenkenner

Umwelttipp:
DIY Geschenke

Utopie
Bamberg in zehn Jahren

UTOPIA 8.535 km



www.oekobonus.de

Schwärmen Sie schon?

Das neue Bonusprogramm für Nachhaltigkeit.

Jetzt anmelden, fleißig Bees sammeln und Nachhaltigkeit fördern. Einfach die oekobonus-App kostenlos herunterladen, registrieren und losschwärmen.

Weitere Infos unter ebl-naturkost.de/oekobonus

ebl
Naturkost
Ihr Bio-Fachmarkt

Das Partnerprogramm von:



HMA

Herzog Max Apotheke

Bamberg

Homöopathie

Schüssler-Salze

Naturheilmittel Chinesische Medizin

Biokosmetik

Seminare

Friedrichstraße 6 0951-24463

www.herzogmaxapotheke.de

Petra Friedrich

Staatl. geprüfte Technikerin (Hochbau)

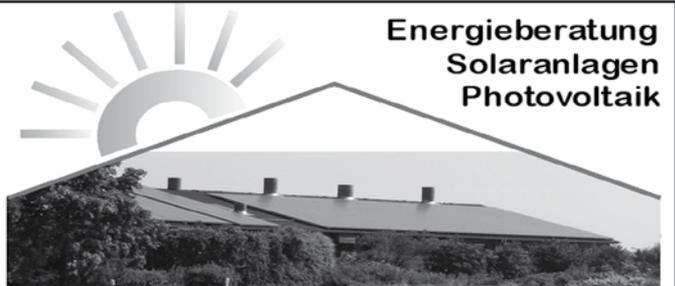
Hemmerleinstr. 3, Rückgebäude

96050 Bamberg

Ökologische Altbausanierung

(t) 0951 203499 (h) 0160 6952999

(m) baupet@bnv-bamberg.de



Energieberatung
Solaranlagen
Photovoltaik

Solardach24.de

Tel 0171 26 81 16 6

Fax 0951 50 90 60 1

email: solardach24@t-online.de

Internet: www.Solardach24.de

Ing. Büro Grießl

Dr. Hans-Ehard-Str.15

96049 Bamberg



Fachgeschäft
für Fairen Handel



Entdecken Sie neben dem „Bamberg Kaffee“ mehr als 1200 Artikel aus fairem Handel - Lebensmittel, Kunsthandwerk, Schmuck, Geschenke u.v.m.



Kapuzinerstraße 10
96047 Bamberg · www.sidew.de

Tel. 0951 20 37 55 · wlbamberg@sidew.de
Di - Fr 9.00 - 18.00 Uhr · Sa 10.00 - 14.00 Uhr



Inhalt

Editorial	3
Impressum	3
Utopie – Bamberg in 10 Jahren	4
Klimaneustart 2020	11
Mobilität in Bamberg	12
Regionale Stromanbieter	13
Artenkennerprojekt	14
Gartenprojekte	16
Exkursionsberichte	17
Kindergruppe	18
Bamberger Naturschutzpreis	18
Virtuelle Panoramatur	19
Artenschutz in der Gemeinde	19
Mitgliederportrait	20
Apfelsaftaktion	21
Umwelttipps Weihnachtsgeschenke	22
Ökologisch verpackten	23

„Dä Löömzoh“ ist auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

Impressum

Herausgeber von Dä Löömzoh:
 Bund Naturschutz in Bayern e.V.,
 Kreisgruppe Bamberg,
 Kapuzinerstr. 12, 96047 Bamberg

Bankverbindung:
 Sparkasse Bamberg,
 IBAN: DE70 7705 0000 0000 070300
 BIC: BYLADEM1SKB

Verantwortlich i.S.d.P.:
 Martin Buecker, 1. Vorsitzender

Redaktion: Christine Hertrich, Erich Spranger,
 Steffi Rödel, Julia Deininger

Anzeigen: Christine Hertrich, Laura Ekl

Druck: Druckerei Safner, Priesendorf

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
 Yvonne Bock, Laura Ekl, Gerhard Spörlein,
 Nina Westphal-Stein, Jan Ebert, Lissy Dörfler-Christa, Heike Kettner.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Wolfgang Hölzlein

Dä Löömzoh erscheint zweimal jährlich.
 Für gewerbliche Anzeigen gilt unsere Anzeigenpreisliste, Stand 01/2013

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzung von Artikeln vor.

Redaktionsschluss Löömzoh 1/2021:
 1. März 2021

Titelfoto: Collage Wolfgang Hölzlein,
 Foto von Jakob Wiesinger, pixabay

Liebe Mitglieder, Utopia - nur ein Hirngespinnst?

Vor etwa 500 Jahren schrieb der Londoner Staatsmann Thomas Morus den Roman „Utopia“ und beschreibt eine - aus seiner damaligen Sicht - ideale Gesellschaft. Heute haftet dem Begriff der Utopie eher ein Hauch von romantischer Fantasie an. Wenn Jugendliche und Erwachsene in dieser Löömzoh-Ausgabe von ihren Utopien berichten, so sind diese durchaus als Anregungen in unserer Stadt und unserem Landkreis ernst zu nehmen. Es liegt an uns, die Utopie einer lebenswerten Welt für uns und unsere Nachkommen wahr werden zu lassen. Ein positives Signal dazu setzte am 13. Oktober der Bamberger Stadtrat in seiner Klima-Sondersitzung. Mit großer Mehrheit beschloss er u.a. einen Klimavorbehalt aller zukünftigen Stadtratsbeschlüsse, ein Klima-Management und die Verpflichtung zu Photovoltaik-Anlagen auf allen Neubauten sowie auf städtischen Altbauten. Letztes Jahr wäre auch das noch Utopie gewesen. Die Corona-Pandemie hat der Natur eine Atempause verschafft. Nach den Lockerungen im Sommer sind wir schnell wieder in alte Gewohnheiten verfallen. Nutzen wir die Denkpause der zweiten Welle, um auf eine Ressourcen schonende Lebens- und Wirtschaftsweise umzuschwenken, damit wir uns und unsere Kinder und Enkel sich nicht in einer Dystopie wieder finden. Nach Corona darf es nicht so weiter gehen wie vor Corona!

Martin Buecker, Kreisgruppenvorsitzender

Aktuell und gut informiert – auch mit dem Newsletter der Kreisgruppe Bamberg

Sie bekommen bisher keinen Newsletter per E-Mail von uns? Dann haben wir wahrscheinlich Ihre Mailadresse noch nicht!

Der Newsletter der Kreisgruppe Bamberg erscheint in der Regel einmal im Monat und ist damit wesentlich aktueller als der Löömzoh.

Abonnieren Sie unseren Newsletter, wenn Sie regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen, Themen und Kampagnen informiert werden möchten.

Sie können Ihre Mailadresse an bamberg@bund-naturschutz.de senden oder telefonisch unter 0951/51906 durchgeben.

NEWSLETTER ABONNIEREN

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Was haben wir denn da?

FÜR ALLE, DIE ES GENAU WISSEN WOLLEN

Fakten und Hintergründe zu aktuellen Natur- und Umweltschutzthemen aus Bayern erfahren Sie in unserem informativen **Newsletter**.
 Jetzt abonnieren und auf dem Laufenden bleiben!

www.bund-naturschutz.de/newsletter

Kurt Meier Umzüge
 Gabelsbergerstr. 2 · 96050 Bamberg
 Tel. 09 51 / 20 22 76

Nah- & Fernumzüge
 Entrümpelungen · Kleintransporte

Holzspielzeug
Anne-Rose Töppner

Bamberg
 Kleberstr. 13
 Tel. 0951/28705

NICKLES

BÜRSTEN NICKLES

Unverpackte Bürsten seit 1907

Bamberg | Zinkenwörth 29 | buersten-nickles.de

Utopie – Wie stellen wir uns die

Das Jahr 2020 wird zweifellos als Krisenjahr in die Geschichtsschreibung eingehen. Die Probleme, die direkt und indirekt durch den weltweiten Ausbruch von COVID-19 entstanden sind, werden uns noch mehrere Jahre beschäftigen. Im Hier und Jetzt verharren führt uns und unsere Welt aber nicht weiter. Deshalb heben wir auf dieser Doppelseite den Blick, lassen ihn in die Zukunft schweifen und erlauben es uns, trotz oder gerade wegen der krisenhaften Zustände im Heute auf ein nur scheinbar weit entferntes Morgen zu blicken, in dem manches

Utopie = Entwurf einer möglichen, zukünftigen, positiven, meist aber fiktiv bleibenden Lebensform oder Gesellschaftsordnung, die nicht an zeitgenössische historisch-kulturelle Rahmenbedingungen gebunden ist.

Jule,

15 Jahre, aus Bamberg-Süd-West

„Ich wünsche mir, dass Bamberg die nächsten 10 Jahre viel zum Schutz unseres Planeten beiträgt. Ich habe die Vorstellung, dass alle Bürger*innen im Einklang miteinander leben. Bamberg wird zu einem noch schöneren und kindgerechteren Ort. Für die nahe Zukunft stelle ich mir eine autofreie Innenstadt, viele Läden und Cafés, die sich für das Thema Nachhaltigkeit und Fairer Handel stark machen und einfach eine angenehme Lebensatmosphäre vor.“

Marlene, 17 Jahre,
aus dem Haingebiet:

„Ich stelle mir Bamberg in 10 Jahren mit ein bisschen mehr Grün in der Innenstadt, mit mehr Fahrrädern und weniger Autos vor. Ein zentrales Jugendzentrum gibt es bis dahin hoffentlich auch. Wenn der ZOB bis dahin renoviert und weiterhin begrünt und verschönert wird, würde ich das auch sehr begrüßen. Die Altstadt ist hoffentlich noch genauso schön und es gibt weiterhin süße kleine Cafés und Läden.“

Nadja,

George, Jakob und Lucy,

zwischen 0 und 38 Jahre, aus Bamberg-Ost:

„Bamberg ist eine alte Stadt, daher wird es nicht überall Fahrradstraßen geben können. Eine Lösung werden aber Einbahnstraßen sein, die einen ruhigeren, flüssigeren und somit sichereren Verkehr für alle schaffen. Besonders (kleine) Fußgänger werden geschützt, indem man Wege zu Kindergärten und Schulen entsprechend markiert.“

Georg,

63 Jahre, aus Hohenpöhlz:

„In der Region Bamberg ist auch in zehn Jahren die Generation 60+ noch mobil, weil Carsharing auch auf dem Dorf ausgebaut wurde. Landwirte können von ihrer Arbeit leben und es sind viele neue und kleine (Bio-)Betriebe entstanden, die statt Biogas wieder auf Biodiversität und Wiesen setzen. In den Wirtschaftshäusern findet immer noch lebendiges Vereinsleben statt.“

Heike, 46 Jahre,

aus dem Berggebiet:

„Bamberg in 10 Jahren: Die brachliegenden Gärtnerflächen wurden endlich mit Förderung und Unterstützung der Stadt rekultiviert, Selbsterntegärten und weitere Solidarische Landwirtschaften erblühen im Herzen der Stadt auf alten Gärtnerflächen, städtische Grünstreifen werden ebenfalls mit essbaren Pflanzen und Gemüsesorten bestückt, es gibt mehrere Tausch- und Umsonstläden und Repaircafés, ebenfalls von der Stadt gefördert und unterstützt.“

Region Bamberg in zehn Jahren vor?

hoffentlich schöner und besser wird. Wir haben Menschen verschiedenen Alters und aus unterschiedlichen Ecken der Region Bamberg gefragt, wie sie sich Stadt und Landkreis Bamberg in zehn Jahren erträumen. Herausgekommen sind kleine Zukunftsvisionen und Utopien, an deren Umsetzung zu arbeiten sich auch in Krisenzeiten lohnt.

Vanessa, 38 Jahre, aus Bischberg:

„Bamberg in 10 Jahren ist CO₂-neutral und in diesem Bereich autark. Die Innenstadt ist autofrei, die nun ausgeweitete Fußgängerzone und der Maxplatz werden attraktiv gestaltet und begrünt und die Flüsse werden mehr in das Stadtgeschehen einbezogen (z.B. durch Cafés).“

Karlotta, 9 Jahre, aus Bischberg:

„In zehn Jahren soll es in Bamberg mehr Blumen als Steine in den Gärten geben.“

Marcel, 37 Jahre, aus Bischberg:

„Das gesamte Inselgebiet sollte autofrei sein und Fahrradwege müssen ausgebaut werden, sodass diese sicher befahrbar sind.“

Sophia, 16 Jahre, aus der Altstadt:

„Ich habe die Hoffnung, dass es in 10 Jahren in Bamberg um einiges grüner geworden ist: vor allem mehr Bäume, mehr Fahrradwege, günstigere Busfahrten und regelmäßige Busverbindungen auch nach 20 Uhr, autofreie Straßen, damit die Kinder dem Verkehr nicht ständig ausweichen müssen. All das würde die Autonutzung innerhalb der Stadt reduzieren, was nicht nur klimabedingt notwendig, sondern auch fördernd für die Stadtatmosphäre ist.“

Wolf,

70 Jahre aus Bamberg:

„Der Stadtraum ist sich seines Wertes bewusst geworden und wird nicht mehr für Parkzonen vergeudet. In Straßenzügen mit zwei Parkreihen musste jeder vierte oder fünfte Parkplatz einem echten Baum weichen und Parkraum hat den gleichen Preis wie Wohnraum. Brachflächen werden nun menschen- statt autofreundlich genutzt oder für neuen Wohnraum nachverdichtet.“

Charlotte, 68 Jahre aus Litzendorf:

„Meine Utopie malt das Ellertal wieder so, wie es noch um die Jahrtausendwende und vor den großen Maßnahmen der Flurbereinigung aussah: kleinräumig, voller Streuobstwiesen, mit vielen Vögeln und Insekten – auch Wespen und Hornissen – keine Turbowiesen für Silage. Auf den Individualverkehr mit dem Auto wird die Landbevölkerung gerade über 60 aber weiter dringend angewiesen sein!“

Lynn,

15 Jahre, Bamberg Süd-West:

„Meine Vorstellung von Bamberg in 10 Jahren ist, dass die Gebiete weiter ausgearbeitet wurden, an denen die Stadt jetzt schon arbeitet, wie zum Beispiel mehr Fahrradstraßen, weniger Autoverkehr, mehr soziales Engagement gegenüber Menschen in Not oder nachhaltige Alternativen in bestimmten Bereichen. Ich hoffe, dass die Menschen lernen, im Einklang mit ihren Mitmenschen zu leben, um Probleme gemeinsam angehen zu können.“

Realität – Was weist heute

Utopische Entwürfe sind als Kritik am Status Quo zu verstehen und helfen dabei, ideale Ziele auf ihre Realisierbarkeit herunterzubrechen. Deshalb haben wir recherchiert, wo in unserer Stadt und in unserem Landkreis schon Maßnahmen ergriffen wurden, die die Träumereien von der vorigen Seite zur Realität werden lassen (könnten).

Radeln in der Stadt

In Sachen Radverkehr tut sich schon seit einigen Jahren so manches in und um Bamberg! Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich an den Ideen beteiligt und auch die Stadtverwaltung zeigt sich in einigen Punkten zukunftsorientiert, vor allem seit der Neuwahl des Stadtrats.

Dem kontakt-Kulturprojekt haben wir es zu verdanken, dass man mittlerweile in Bamberg große Einkäufe oder anderes Sperrgut wunderbar kostengünstig und völlig klimaneutral transportieren kann. Möglich machen das Lastenräder, die entweder von privaten Nutzern oder Gemeinschaften angeschafft wurden.

Erfreulicherweise hat sich die Stadt seit 2018 an der Teilfinanzierung zweier La-



stenräder beteiligt, die nun für alle Interessenten im Jugendzentrum am Margareten-damm und im Café Krumm und Schief in der Kapuzinerstraße gegen Spende ausleihbar sind. Aber Achtung: Für die maximal drei Leihstage muss man sich unbedingt vorher anmelden und im Internet reservieren! Wer öfter Unhandliches transportiert und aufs Auto gerne verzichtet, kann auch bei der Stadt eine Förderung für bis zu 25% des Nettoanschaffungspreises eines Lastenrads beantragen – allerdings geht das erst wieder ab 2021, denn die Förderung wurde bereits ausgeschöpft!

Auch Bürgerinitiativen sind eifrig dabei, in Sachen Verkehr ein Umdenken zu erreichen. Mit viel Engagement und Kreativität

initiierte seit 2016 eine zunächst lose Gruppe den sogenannten Radentscheid nach einem Berliner Vorbild, um mehr Sicherheit und Komfort für den wachsenden Radverkehr in der Innenstadt zu erreichen. Im Januar 2018 konnten die Ziele dann erfolgreich in einen Stadtratsbeschluss überführt werden, dem wir unter anderem den breit ausgebauten Radweg in der Friedrichstraße und zahlreiche Grünpeile für rechtsabbiegende Radler zu verdanken haben.



DEIN LASTENRAD
FREIE LASTENRÄDER FÜR BAMBERG

www.lastenrad-bamberg.de
www.stadt.bamberg.de/Leben/Umwelt-und-Energie



schon den Weg in die Zukunft?

Bamberger Verkehrsentwicklungsplan

Seit der Neuwahl des Stadtrats in diesem Frühjahr tut sich einiges. Gerade wurde vom Stadtrat einstimmig der sogenannte Verkehrsentwicklungsplan auf den Weg gebracht, an dem bereits seit 2017 umfangreich gearbeitet und geschraubt wird. Darin finden sich äußerst vielversprechende Ansätze, um eine tatsächliche Verkehrswende in der Region einzuläuten. Allerdings fehlen für die Umsetzung dieses hehren Zieles noch konkrete Umsetzungsmaßnahmen – diese sollen dann im kommenden Frühjahr vorgelegt werden. Dennoch lohnt sich schon jetzt ein Blick in den Verkehrsentwicklungsplan:

Ziel des Papiers ist es, dass bis zum Jahr 2030 drei Viertel der Wege in der Stadt mit dem Umweltverbund zurückgelegt werden. Unter Umweltverbund versteht man dabei die Gruppe der umweltverträglichen Verkehrs, also nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger und Fahrräder, öffentliche Verkehrsmittel wie Bahn, Bus und Taxis sowie Carsharing und Mitfahrzentralen. Der Umweltverbund soll es allen durch den Ausbau von Infrastruktur ermöglichen, weniger auf das eigene Auto angewiesen zu sein.

Im Moment liegt der Wert der im Umweltverbund zurückgelegten Strecken aber leider erst bei unter zwei Dritteln. Eine Annäherung kann nur erreicht werden, wenn der Anteil des individuellen Autoverkehrs von heute noch etwa 40 Prozent auf etwa 10 Prozent schrumpft. Vor allem die Reduzie-



Für einen funktionierenden Umweltverbund sind gute Stadtbuss-Verbindungen in die Umlandgemeinden notwendig.

Foto: Stadtwerte Bamberg

rung der verkehrsbedingten Kohlendioxid-, Stickoxid- und Feinstaubemissionen und des Lärms steht unmissverständlich auf der Agenda.

Gleichzeitig müssen die Potenziale im Fuß- und Radverkehr aktiviert und der ÖPNV attraktiver gestaltet werden, um eine sinnvolle Abwicklung des Pendler- und Durchgangsverkehrs zu gewährleisten. Auch die Parksituation in der Innenstadt soll angepackt werden und „stadtverträglich“ organisiert werden. Wie man sich das konkret vorzustellen hat, wird sich erst nach der Vorstellung der konkreten Maßnahmen 2021 zeigen. Deutlich wird bei genauer Lektüre des Verkehrsentwicklungsplanes, dass offenbar der Wert von Straßen- und Stadträumen erkannt wurde und Faktoren wie Aufenthaltsqualität und Freiräume eine zunehmende Rolle spielen werden. Explizit heißt es hier sogar, dass „innerstädtische Flächenansprüche von Fußgängern und Radfahrern vorrangig berücksichtigt“ werden müssen. So schön sich dieser Verkehrsentwicklungs-

plan auch liest, noch fehlen konkrete Beschlüsse! Daher ist der Druck verschiedenster Verbände und Interessensgruppen nötig, damit wirklich ein deutlicher Schritt in Richtung Klima-, Umwelt- und Menschenrecht in Bamberg getan wird. Eine Möglichkeit bietet sich uns allen: Jeder von uns kann die Wege der direkten Demokratie nutzen und Bürgeranträge stellen. Für ein konkretes Anliegen braucht man die Unterschriften von 1% der Wahlberechtigten, in Bamberg also gerade einmal etwa 600 Unterschriften, um mit dem Anliegen in den Stadtrat vorzudringen.

Christian Hader, aktiver „Radentscheidler“ und mittlerweile grüner Stadtrat, äußert sich dazu klar: „Politik braucht den Rückenwind aus der Bevölkerung!“

Fortsetzung →

Hier ist der Verkehrsentwicklungsplan zum Nachlesen zu finden:
www.stadt.bamberg.de/vep

UNSERE TUGENDHAFTEN LASTER.



Mit 100 Kilo Gepäck oder bis zu 4 Kindern über alle sieben Hügel. Mit unseren modernen Transporträdern dank "E" kein Problem.

Testfahrten erwünscht!

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN.



BAMBERG
STEINWEG 4A
TEL.: 0951-57853

RADLADEN-BAMBERG.DE

**Umweltfreundliche Mobilität:
Car-Sharing und ÖPNV**

Wie aber können wir dauerhaft den Individualverkehr auf den Straßen verringern? Es heißt, dass ein privates Auto im Schnitt etwa 90 Prozent seines Daseins nicht genutzt wird. Ungefähr 30 Quadratmeter an asphaltierter Parkfläche verbraucht es hierbei, da von mindestens drei Stehplätzen pro PKW ausgegangen wird: jeweils einer in der Nähe des Zuhauses, der Einkaufsmöglichkeit und des Arbeitsplatzes. Eine Studie im Auftrag der Forschungsvereinigung Automobiltechnik besagt, dass alle Deutschen zusammen im Jahr schätzungsweise 560 Millionen Stunden mit der Suche nach geeigneten Parkplätzen verbringen. Da ein Ausbau an Parkraum in Verbindung mit der Zerstörung von Grünflächen steht und als Auswirkung erfahrungsgemäß mehr motorisierten Verkehr auf die Straßen lockt, stellt dies keine akzeptable Lösung des Problems dar. In Deutschland sind Stand Anfang 2020 47,7 Millionen Personenkraftwagen zugelassen – Tendenz steigend. Dabei wäre eine Reduktion von PKW-Verkehr das effektivere Mittel zur Minimierung von Parkflächen und Parkplatzsuchverkehr. Das Prinzip des Carsharings bietet die Möglichkeit, auf ein eigenes Auto zu verzichten und trotzdem seinen individuellen Bedürfnissen als Autofahrer*in nachgehen zu können. Carsharing ist nicht nur umweltfreundlich, sondern auch kostengünstiger als ein eigenes Auto, da auf lästige Anschaffungs- und Wartungskosten verzichtet wird. Auch eine teure Versicherung und KFZ-Steuern spart man sich. Im Landkreis Bamberg werden von etlichen Gemeinden über die Regionalwerke PKWs zur Ausleihe angeboten. Dabei handelt es sich ausschließlich um Elektrofahrzeuge.



Foto: Johannes Michel

Eine vollständige Aufladung des Elektrofahrzeugs ist im Preis inklusive und reicht etwa 200 – 300 Kilometer weit. Zum Ende der Leihfrist kann das Auto wieder zurückgebracht werden. Da die Ausleiherorte im ganzen Landkreis verteilt sind, kann auf lange Anfahrten verzichtet werden. Beim Carsharing-Verein „meiaudo“ stehen in Bamberg verschiedene Automodelle je nach Bedarf zur Verfügung, sogar ein Transporter und ein 9-Sitzer. Der Buchungsvorgang ist sehr einfach. Über das Smartphone wird eine Reservierung auf den gewählten Wagen getätigt. Betankt bzw. aufgeladen wird dieser dann abgeholt. Das Fahrzeug wird einfach mit der Chipkarte geöffnet, die jede*r Nutzer*in bekommt. Die Nutzungsgebühren werden monatlich abgebucht. Bei dieser Gebühr handelt es sich um eine Kombination aus

Kilometerpreis und Zeitpauschale. Der Bamberger Verein „meiaudo“ bewirbt sein Konzept damit, dass Personen, die weniger als 12.000 Kilometer im Jahr fahren, deutlich Geld sparen.

Eine weitere Möglichkeit, den motorisierten Verkehr ohne den Verlust der individuellen Mobilität zu verringern, bilden Carpools. Fahrgemeinschaften bieten das Potenzial, den CO₂- und Kostenfaktor mehrerer Fahrzeuge in ein einziges zu komprimieren. Auf diese Weise werden aber nicht nur Geld und Emissionen gespart. Es bietet sich außerdem die Gelegenheit zu sozialer Interaktion. Neue Bekanntschaften entstehen und langweilige Autofahrten können durch Gespräche an Qualität gewinnen – natürlich unter der Einhaltung der geltenden Verkehrsordnungen.

Neben unzähligen Facebook-Gruppen und diversen Apps wie „Blablacar“ existiert im Landkreis Bamberg ein weiteres Mobilitätskonzept, um die Bildung von Fahrgemeinschaften zu unterstützen – sogenannte Mitfahrbanke. Diese befinden sich an einigen Ortsein- und -ausgängen gut erkennbar durch ihre auffällige Farbwahl und dem daneben angebrachten Klappschild. Statt wie beim Trampeln den Daumen auszustrecken und eine grobe Richtungsangabe auf ein altes Stück Karton zu krakeln, kann man sich hier gemütlich auf die Bank setzen und das Schild mit der richtigen Ortsangabe umklappen. Und warten. Die Idee an sich ist nicht verkehrt. Es ermöglicht Kommunen ohne guten Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz neue Möglichkeiten.

Hier finden Sie einige Anlaufstellen:
www.meiaudo.de
www.regionalwerke-bamberg.de

über 650 Mitglieder
über 300 Stationen in Bamberg
24 Fahrzeuge an 17 Stationen in Bamberg
4 Fahrzeuge in Bayreuth
ökologisch – regional – fair

CarSharing von Ökobil e.V.
Bamberg und Bayreuth
www.meiaudo.de

Stand September 2019

Gesundes Bauen & Wohnen

- Maler-Meisterbetrieb
- Denkmalpflege
- Angewandte Baubiologie
- Maler-Fachhandel

www.malermeister-lunz.de

Mehr Nachhaltigkeit durch ökologische Produkte

- Ökologische Putze und Malerarbeiten
- Dämmung von Dach und Fassade
- Schimmel- und Schadstoffsanierung
- Mauertrockenlegung
- Altbausanierung und Dachbodenausbau

Mitfahrer*innen müssen jedoch flexibel sein und sich möglicherweise überwinden, bei fremden Personen einzusteigen. Eine einheitliche soziale Plattform, die hierbei ergänzend wirkt, wäre möglicherweise ein guter Lösungsansatz, um diese Art an Carpooling attraktiver und agiler zu gestalten. Um eine Verringerung des Individualverkehrs zu erreichen, spielt auch der ÖPNV eine tragende Rolle. Aufgrund seines mangelhaften Ausbaus auf dem Land und des hohen Kostenfaktors bei effektiver Nutzung funktioniert für viele Menschen der Wechsel auf öffentliche Verkehrsmittel nicht. Im Übrigen wird von Seiten des Staates viel zu wenig für den Ausbau des Bahnnetzes zur Verfügung gestellt. Während im Jahr 2019 laut Regierung 233 Kilometer für Autobahnen und Bundesstraßen asphaltiert wurden, wurde der Schienenverkehr nur um sechs Kilometer ausgebaut.

Einen Vorreiter bildet hierbei Österreich. Um die Autofahrer*innen von den Straßen in die Öffis zu locken, bietet das Land seit Anfang dieses Jahres das 1-2-3-Ticket an. Das bedeutet, dass alle Erwachsenen dort für einen Euro am Tag Zugriff auf alle öffentlichen Verkehrsmittel eines Bundeslandes haben. Für jedes weitere Bundesland zahlt man einen Euro mehr am Tag. Von dieser Idee hat sich die Metropolregion Nürnberg inspirieren lassen. Seit August 2020 existiert das 365-Euro-Ticket für Schüler*innen und Auszubildende im gesamten Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN), das ein ganzes Jahr gültig ist. Zum Vergleich: Eine Erwachsenen-Monatskarte für den gesamten VGN-Bereich kostet momentan 226,60 Euro. Eine Bürgerinitiative sammelte in Nürnberg aus diesem Grund 21.000 Unterschriften für ein Bürgerbegehren für die Einführung



Naturnahe Streuobstwiesen
Foto: Bernd Zwönitzer

eines 365-Euro-Tickets für alle VGN-Nutzer*innen. Spätestens 2023 soll es eingeführt werden.

Um den Verkehr in der Stadt zu minimieren, hat sich auch die Stadt Bamberg einen gewissen Plan einfallen lassen: Von Anfang bis Ende dieses Jahres ist es möglich, seinen Führerschein abzugeben und gegen eine kostenlose Jahreskarte für den Stadtbus (Bamberger Einkaufskarte) für 12 Monate einzutauschen.

Naturräume schaffen und erhalten

Wenn wir davon träumen, unsere Welt nachhaltiger und bunter zu gestalten, dann kommen wir am Thema Stadtbegrünung nicht vorbei. Den Wunschtraum vieler, mehr Blumen und Blühsträucher auch mitten in

der Stadt zu sehen, können wir alle umsetzen und mitgestalten. Balkone, Vorgärten, Hinterhöfe werden jedes Frühjahr von ihren Besitzern bepflanzt und bilden Oasen für Insekten, Vögel und uns Menschen. Leider nur für diejenigen, die Zugang zu einer solchen Fläche haben und bereit sind, sich für die Pflanzen zu entscheiden, von denen nicht nur wir Menschen etwas haben! Doch auch öffentlich und in größeren Gruppen lässt sich schon heute mehr Grün in die Stadt bringen: Es lohnt sich z.B. ein Engagement bei der Essbaren Stadt, die seit 2017 schon 18 Hochbeete aufgestellt und mit Ehrenamtlichen bepflanzt hat. Der Grundgedanke dabei ist, dass jeder direkt vor Ort Zugang zu frischem Gemüse und Kräutern hat und sich gleichzeitig in eine

Fortsetzung →

Der Fachbetrieb für Baumpflege

- Baumpflege mit Seilklettertechnik
- Baumkontrolle / Überprüfung der Verkehrssicherheit
- Baumfällung in schwierigsten Lagen

Busch
Baumpflege

www.busch-baumpflege.de

Hauptstraße 67 96155 Buttenheim 09545 311 781



Foto: Laura Ekl

schaft ist, dass die Erzeuger*innen unabhängig von gängigen Marktpreisen ressourcenschonend anbauen können, die Abnahme der Produkte schon von Anfang an sichergestellt ist und damit das Risiko auf mehrere Schultern solidarisch verteilt wird. Gemeinsam mit der Solawi und den Selbsterntegärten bietet der BUND Naturschutz das Projekt „Vom Acker auf den Teller“ an, bei dem Kinder und Jugendliche bei Workshops direkt auf dem Feld erfahren, welche Voraussetzungen und welches Know-How benötigt werden, um gesunde Lebensmittel nachhaltig zu produzieren.

Wer gerne Blühpflanzen am Straßenrand sieht und gleichzeitig Insekten eine Freude machen will, kann sich bei der Stadt Bamberg eine Baumscheibenpatenschaft in der Umgebung geben lassen. Dann werden die oft unansehnlichen Lava-Steine von der Stadt entfernt und der/die Pate*in darf wild bepflanzen und ansähen und ist für die Pflege der Baumscheibe zuständig.

Doch nicht nur in der Stadt, auch im Umland können mehr Potenziale genutzt werden: Dass z.B. Steingärten und gepflasterte und damit versiegelte Hof- und Gartenflächen wenig nachhaltig sind und in Zeiten von immer höheren Sommertemperaturen sogar einen Teufelskreis der Erhitzung erzeugen, scheint mit Blick auf manches Dorf noch nicht allgemein bekannt zu sein. Allerdings schwenken auch hier schon einige Kommunen um und verbieten in ihren kommunalen Verordnungen solche Steinwüsten, wie z.B. unlängst in Erlangen geschehen. Und auch die bayerische Landesregierung scheint sich des Problems zunehmend bewusst zu werden, wenn man der Bauministerin Kerstin Schreyer (CSU) Glauben schenkt: „Wir wollen keine versteinerten Städte, sondern Natur und Artenvielfalt.“ So soll der Landtag demnächst darüber entscheiden, ob den Kommunen hier mehr lokale Verbote ermöglicht werden sollen.

Fazit

Wie zu sehen ist, ist doch schon eine ganze Menge dessen, was wir uns erträumen, auf dem Weg dahin, verwirklicht zu werden. Es lohnt sich immer, umzudenken und die eigene Komfortzone zu verlassen – gedanklich und vielleicht sogar ... tatsächlich.

Julia Deininger, Steffi Rödel

lockere Gemeinschaft einbringt, indem er achtsam mit den Pflanzen umgeht, gießt, jätet, neu aussät. Gleichzeitig entwickeln sich die Hochbeete nach und nach auch zu Treffpunkten und tragen dazu bei, Umweltschutz und Nachbarschaftsgeist zusammenzubringen.

Ein verwandtes Konzept bieten schon seit 2016 die Selbsterntegärten von Transition Bamberg, die mittlerweile im Gärtnerviertel und in der Süd- und Nordflur Flächen anbieten. In Kooperation mit der alteingesessenen Gärtnerfamilie Neubauer können Hobbygärtner*innen für etwa 150Euro pro Saison ihr eigenes Gemüse aus alten regionalen Sorten anbauen. Vorarbeiten, Infrastruktur, Wissen und die erste Bepflanzung inklusive Bewässerung leistet der Profi, dafür erhält er planbare Einkünfte. An-

schließend übernehmen die Hobbygärtner die Parzellen und bringen ihre Arbeitskraft bis zur Ernte des eigenen Bio-Gemüses ein.

Bereits seit 2018 macht die Solawi Bamberg eine Utopie wahr: Denn dort werden Nahrungsmittel nicht mehr handelsüblich verkauft, sondern die Verbraucher*innen und Erzeuger*innen organisieren und finanzieren sich den Wirtschaftskreislauf selbst. Dadurch soll eine nachhaltige Entwicklung gewährleistet werden. Wie das funktioniert? Private Mitglieder und landwirtschaftliche Betriebe und Gärtner bilden zusammen eine Gruppe, indem die Mitglieder einen festen finanziellen Beitrag im Vorfeld einzahlen. Im Gegenzug erhalten sie nach der Ernte Produkte aus den Betrieben. Der Vorteil bei dieser Art der Landwirt-



Foto: WelschBomba

Infos und Kontakt zu all diesen urban-gardening-Projekten gibt es auf: www.transition-bamberg.de

Mit 600 Menschen war der globale Klimastreik am 25.9. in Bamberg trotz Corona wieder einmal sehr eindrucksvoll.



Klimaneustart 2020

Unter dem Slogan „Klimaneustart 2020“ hat das Bamberger Klimaschutz Bündnis (BKB) fünf Anträge für die Stärkung des Klimaschutzes in Stadt und Landkreis Bamberg formuliert. Sie beinhalten folgende Forderungen: 1. Ausrufung der Klimanotlage, 2. Einstellung einer/s Klimaschutzmanagers/in, 3. Alle Entscheidungen unter Klimavorbehalt stellen, 4. Einrichtung eines Klimabeirates und 5. Stärkung der Transparenz. Die Anträge wurden im Rahmen der Demo zum globalen Klimastreik am 25. September an Landrat Kalb und Oberbürgermeister Starke übergeben.

Klimasondersitzung im Bamberger Stadtrat

Aufgrund der Brisanz des Themas und der Fülle von Anträgen, die von den Fraktionen eingingen, hat die Stadt Bamberg am 13. Oktober eine extra Klimasondersitzung – die erste in ganz Bayern – einberufen. In der Sitzung wurden alle Beschlussvorlagen angenommen. Konkret sind das unter anderem: Die Klimakrise wird als drängendes Problem anerkannt. Ein/e Klimamanager*in wird eingestellt. Die Stadt steigt in die CO₂-Bilanzierung ein. Beschlussvorla-

gen werden unter Klimavorbehalt gestellt. Mit dem Landkreis werden Gespräche zur Einrichtung eines Klimabeirates aufgenommen. Die Stadtwerke sollen den „Weg der Erneuerbaren Energien weiter beschreiten“. Bei Neubauten wird darauf hingewirkt, dass sie mit Photovoltaik bestückt werden. Viele weitere Anträge mit konkreten Maßnahmen wurden in die Senate verwiesen.

Die Anträge fanden im Allgemeinen eine breite Zustimmung im Stadtrat und wurden durch die Stimmenmehrheit von Grünes Bamberg-ÖDP-Volt, SPD und BÄLL beschlossen. Die CSU stimmte den Anträgen teilweise zu. Zu einer Klimakrise konnten sie sich aber nicht bekennen und auch bei den Diskussionen, die sich bereits bei kleinen Geldsummen entfachten, merkte man politischen Unwillen. AFD, BBB, BuB und FDP verweigerten häufig ihre Zustimmung. Bei diesen Parteien scheint der Klimawandel noch nicht angekommen zu sein.

Bewertung der Beschlüsse

Einige der Beschlüsse sind symbolischer Natur, bilden einen Rahmen oder sind weich formuliert. Sie sind nicht mit einer konkreten Verringerung von Treibhausgasen verbun-

den. Dennoch ist ein Anfang gemacht. Im Vergleich zur Vergangenheit ist dies politisch tatsächlich ein großer Schritt. Aber: Es fehlt noch ein Fahrplan mit konkreten und überprüfbaren Reduktionszielen für Kohlendioxid in den einzelnen Sektoren Energie, Wärme und Verkehr. Zum Erreichen des Ziels der Klimaallianz Bamberg Stadt und Land, bis 2035 energieautark zu sein, müssen noch viele ambitionierte Maßnahmen folgen.

Was machen der Landkreis und die Landkreis-Gemeinden?

Wir hoffen, dass auch der Kreistag die Anträge des BKB annimmt und sich zu einem Klimaneustart mit weiteren konkreten Maßnahmen bekennt. Möglichkeiten gibt es viele. Von Änderungen in der Verkehrspolitik bis zum Ausbau der Erneuerbaren Energien. Auch die Gemeinden könnten einiges tun, zu Beispiel durch eine Solarpflicht bei Neubauten oder durch Nahwärmenetze bei der Wärmeversorgung. Auch könnten Gemeinden ihre Möglichkeit nutzen, trotz 10-H-Regelung mit vorhabenbezogenen Bebauungsplänen neue Windkraftanlagen in den ausgewiesenen Vorranggebieten auf den Weg zu bringen. *Erich Spranger*



OB Starke und Landrat Kalb mit den von Simone Jakobi vom Bamberger Klimaschutz Bündnis überreichten Anträgen zum Klimaneustart 2020.



Direkt vor der Stadtratssitzung forderten wir mutige Beschlüsse.

Bamberg.Gemeinsam.Automobil

Wir haben in diesem Löömzoh einige Utopien zum zukünftigen Leben in der Region Bamberg aufgeführt. Häufig spielt dabei eine Verringerung des Autoverkehrs eine zentrale Rolle. Gerade dagegen arbeitet aber leider eine neu gegründete Bürgerinitiative mit dem Namen Bamberg.Gemeinsam.Mobil. Als Ziele gibt die BI zwar an, verkehrsbedingte Emissionen und Lärm zu reduzieren und das Augenmerk auf alle Verkehrsteilnehmer*innen zu richten. Aber in Wirklichkeit geht es nicht um das „Gemeinsam“, sondern in erster Linie wieder um das Auto.

Das zeigt sich an den Stellungnahmen der Bürgerinitiative. Jede kleinste Veränderung hin zu einer Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer*innen wird vehement abgelehnt. Um jeden Parkplatz wird gekämpft. Eine Verkehrswende soll möglichst lange aufgehalten werden, die autozentrierte Verkehrspolitik zementiert werden. Die BI möchte am Status Quo festhalten, der verbunden ist mit einer starken Benachteiligung von Rad- und Fußverkehr, der gekennzeichnet ist durch viel Lärm, Luftschadstoffe und auch einen enormen Ausstoß von Treibhausgasen.

Teilweise arbeitet die BI auch mit populistischen Methoden. So wird betont, dass sich die BI gegen eine Sperrung der Langen Straße wendet. Dabei gibt es überhaupt niemanden, der eine Sperrung der Langen Straße fordert. Weiterhin wird versucht Fußgänger*innen gegen Radler*innen auszuspielen, um vom eigentlichen Problem, dem platzfressenden Autoverkehr, abzulenken.

Leider keine Seltenheit auf Bambergs autogerechten Straßen.



So wird das aber nichts mit der Verkehrswende und auch nicht mit der Gleichberechtigung aller Verkehrsformen. Um überhaupt mal zu einer Gleichberechtigung zu kommen, müssen wir den Rad- und Fußverkehr und auch den ÖPNV ausbauen. Und wir müssen den Autoverkehr zurückfahren – natürlich mit Augenmaß.

Hinter der „Bürgerinitiative“ steckt eine Reihe von Kommunalpolitiker*innen, unter anderem Florian Köhn (CSU), Claudia John (FW, Stadträtin), Martin Pöhner (FDP, Stadtrat), Daniela Reinfelder (BuB, Stadträtin),



Dr. Ursula Redler (CSU-BA, Stadträtin) und Andreas Triffo (Stadtrat Bamberger Bürgerblock). Diese wurden im März von den Wähler*innen in die Opposition geschickt – vermutlich auch wegen ihrer rückwärtsgewandten Verkehrspolitik, die stets das Auto bevorzugt. Einige dieser Politiker*innen hatten wir vor den Kommunalwahlen zu ihren Vorstellungen im Bereich des Verkehrs befragt. Überwiegend war der Tenor der Rückmeldungen, dass die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt behandelt werden sollten und dass Rad und Fußgänger-Verkehr einen gewissen Nachholbedarf gegenüber dem Auto hätten. Nun zeigt sich aber, dass diese Aussagen nicht so ernst gemeint waren und eher für den

Adressaten BUND Naturschutz gewählt wurden. So hat Frau Dr. Redler vor den Kommunalwahlen in unseren Wahlprüfsteinen noch geschrieben: „Eine Verkehrswende erfordert eine veränderte Schwerpunktsetzung bei der Prioritätensetzung der verschiedenen Verkehrsarten. Der Kfz-Verkehr wird dabei zwangsläufig zurückgefahren werden müssen; der Rad- und Fußgänger-Verkehr stärker ausgebaut bzw. berücksichtigt werden müssen.“ Davon ist nicht viel übrig geblieben.

Damit die Verkehrswende in Bamberg nicht schon wieder ausgebremst wird, bevor sie überhaupt losgeht, braucht es die Unterstützung und den Rückenwind von möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern.

Erich Spranger



**Fenster
Glas
Holz**

AAS
Fensterbau

Ihr Partner für:

Restauration historischer Fenster und Türen
 Energetische Verbesserung des Bestandes
 Fertigung von Fenstern und Türen
 Reparaturen von Holz und Glas



www.aas-fensterbau.de
info@aas-fensterbau.de

Tel. 0951 31062
 Hegelstraße 20a
 96052 Bamberg

Energiewende selber machen – regionale Stromanbieter auf dem Prüfstand

Ökostrom oder zumindest einen Ökostromtarif bieten heute viele Energieversorger an. Nicht alle diese Angebote sind jedoch sinnvoll, manche sind eher Marketingtricks. Das entscheidende Kriterium ist der Zubau von Erneuerbaren Kraftwerkskapazitäten. Echte Ökostromanbieter erzeugen und vermarkten selbst keinen Atom- und Kohlestrom und sie sind nicht mit Stromversorgern verflochten, die Kohle- und Atomkraftwerke betreiben bzw. diesen Strom vermarkten.

Stadtwerke Bamberg und Ökostrom

Seit 2014 beziehen die Stadtwerke Bamberg 100% Ökostrom, vorrangig aus Wasserkraftwerken. Dies ist sehr erfreulich. Mit Energiewende hat das aber nur bedingt etwas zu tun, denn der Strom kommt ausschließlich von alten Wasserkraftwerken. Entscheidend für die Energiewende ist jedoch der Zubau von Kraftwerkskapazitäten aus Erneuerbaren Energiequellen. Die Stadtwerke haben jedoch kaum eigene Erzeugungsanlagen und haben in den letzten Jahren auch nur relativ wenige zugebaut. Dies verdeutlichen die folgenden Zahlen: Die Stadtwerke liefern ungefähr 260 GWh (Gigawattstunden = Millionen kWh) an ihre Kunden. Davon erzeugen sie ungefähr 8,5 GWh in eigenen Anlagen mit Erneuerbaren Energien. Das sind leider nur sehr geringe 3%, die zum Beispiel mit eigenen Solaranlagen auf dem Bambados oder am P&R-Platz Kronacher Straße erzeugt werden. Der überwiegende Teil des Stroms wird aber von alten Wasserkraftwerken zugekauft. Allein das Vierther Wasserkraft-

werk, das bereits seit 1925 besteht, liefert dabei 30 GWh. Der große Rest kommt aus verschiedenen Wasserkraftwerken in Europa.

Angesichts des Ziels der Klimaallianz Bamberg Stadt und Land, bis 2035 zu 100 Prozent energieautark zu sein, gibt es also noch viel zu tun. Wir erwarten zukünftig deutlich mehr Engagement.

Ökostrom der Regionalwerke

Die Regionalwerke Bamberg GmbH bieten in Kooperation mit Bayernwerk Regio Energie GmbH den Ökostromtarif „Bamberg regional“ an. Dabei übernimmt Bayernwerk die Direktvermarktung von einigen Anlagen für Erneuerbare Energien im Landkreis und verkauft diesen Strom an Endkunden. Auch wenn diese regionale Vermarktung charmant ist, kommt es dadurch nicht zu einem Zubau von neuen Anlagen.

Besonders kritisch sehen wir die Kooperation mit Bayernwerk. Es ist eine hundertprozentige Tochter des Eon-Konzerns. Durch einen Megadeal mit RWE haben sich die beiden Konzerne die Energiemärkte untereinander aufgeteilt. Stromerzeugung und Großhandel sollen sich bei RWE, das Netzgeschäft und der Vertrieb an Endkunden bei Eon konzentrieren. Dadurch entstehen wieder – noch stärker als vor der Strommarktliberalisierung – marktbeherrschende Stellungen. Das verheißt nichts Gutes für eine dezentrale Energiewende in Bürgerhand.

Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von sinnvollen Ökostromangeboten. Die be-

Windkraftanlage auf dem Jura



kanntesten, bundesweit tätigen Anbieter sind greenpeace energy, Elektrizitätswerke Schönau und Naturstrom. Naturstrom hat im Landkreis Bamberg einige Wind- und Solarparks gebaut. Zu den Bürgerwindparks Wattendorf sowie Scheßlitz-Königsfeld, die schon seit Jahren sauberen Strom produzieren, sind 2020 noch zwei neue Solarparks entlang der A70 bei Roßdorf am Berg und bei Stadelhofen dazu gekommen. Zusammengerechnet können diese Anlagen rund 40.000 Dreipersonenhaushalte versorgen. Rechnerisch entspricht das ungefähr 50 Prozent des Verbrauchs aller Privathaushalte im gesamten Landkreis Bamberg.

Erich Spranger



Machen Sie Ihren Strom doch einfach selbst!

Wir haben 30 Jahre Erfahrung im Umgang mit Energie und über 3000 Solarprojekte realisiert

- ▶ Stromspeicher - Sonnenstrom auch in der Nacht
- ▶ Unabhängigkeit von steigenden Strompreisen
- ▶ Sicherheit durch festen Strompreis - 25 Jahre lang

EBITSCHenergietechnik GmbH - www.ebitsch-energietechnik.de
96199 Zapfendorf - Bamberger Straße 50 - Tel. 09547 87050



EBITSCH
energietechnik

Buchfink Foto: Jan Ebert



Was man kennt, das schützt man – Artenkenner in der Region Bamberg

Die Zahl von Menschen mit umfassender Artenkenntnis sinkt stetig. Dies stellten Prof. Dr. Kai Frobels und Dr. Helmut Schlumprecht bereits 2014 in einer Befragung fest und belegten damit erstmals mit konkreten Fakten, dass es heute 20 Prozent weniger Artenkenner*innen als noch vor 20 Jahren gibt und viele von ihnen bereits 60 Jahre oder älter sind. Artenkenner*innen stehen heute also quasi selber auf der Roten Liste. Für den Naturschutz sind sie jedoch von enormer Bedeutung, denn sie sind die Ersten, die den Rückgang der Artenvielfalt bemerken und stellen somit ein Frühwarnsystem für Umweltveränderungen dar. Der BN hat für diese „Erosion der Artenkenner“ vor allem folgende Gründe herausgefunden: Kinder erleben zu wenig Natur, Lehrkräften an Schulen fehlt die nötige Artenkenntnis und Universitäten sind zu stark ökonomisch ausgerichtet, wodurch selbst Menschen mit abgeschlossenem Biologie-Studium oftmals jegliche Artenkenntnis fehlt. Um dieser dramatischen Entwicklung entgegenzuwirken, bietet der BUND Naturschutz selbst Kurse an, um Artenkenntnisse zu erlangen und zu verbessern. Dadurch sollen die Teilnehmenden auch für die Belange und die Wichtigkeit des Artenschutzes sensibilisiert werden und im Idealfall selber im Artenschutz tätig werden. Seit diesem Jahr können nun auch bei uns in der Kreisgruppe Bamberg erstmals Artenkenner-Kurse besucht werden. Das auf 3 Jahre angelegte Projekt wird durch finanzielle Mittel von LEADER, der Ober-

franken- und Heidehofstiftung sowie der Postcode Lotterie gefördert. In den kommenden Jahren sind folgende Kurse vorgesehen: Amphibien, Falter, Fledermäuse, Pflanzen, Pilze und Vögel. Damit der Lerneffekt für die einzelnen Teilnehmenden möglichst hoch ist, können maximal 12 Personen pro Kurs teilnehmen. Dieser besteht jeweils aus einer theoretischen Einführung und etwa 4 bis 5 Exkursionen.

Persönliche Eindrücke von den Kursen vermittelt folgendes Interview mit Gabi Steil, einer der Kursteilnehmerinnen.

Hallo Gabi, vielen Dank für deine Bereitschaft, ein paar Fragen zu unserem neuen Projekt „Was man kennt, das schützt man – Artenkenner in der Region Bamberg“ zu beantworten. Welchen Kurs hast du besucht und warum hast du gerade diesen gewählt?

Den Kurs „Pflanzenbestimmung für Einsteiger*n“ mit Erich Spranger, der im April mitten im Lockdown begann. Schon als Kind begann ich mich für die Blumen und Kräuter in der Natur zu interessieren, konnte meinen Wissensdurst aber nur wenig erweitern. Dieser Kurs war für mich genau das Richtige: sowohl theoretisch als auch praktisch, dazu noch mit Gleichgesinnten, meinen Kenntnisstand über die heimische Botanik zu verbessern.



Marion Ruppner

Foto: Bernd Zwönitzer

Die Inhalte des Volksbegehrens wurden am 1. August 2019 im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert und sind seitdem gültig. Nach einem Jahr zog Marion Ruppner, Ansprechpartnerin für Landwirtschaft des BUND Naturschutz Bayern, bei der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Bamberg eine Bilanz der bisherigen Umsetzung. Sie stellte sowohl erste Erfolge wie auch erhebliche Defizite fest. So sei der neue Gesetzestext zum Schutz von Dauergrünland zwar akzeptabel, aller-

Was ist aus dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ geworden?

dings fehle es an einer gezielten Kontrolle der Umsetzung. „Ein großes Potenzial sehe ich in der Landschaftspflege. Sie kann viel zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen und bietet gleichzeitig ein sicheres Zusatzeinkommen für Landwirte“, so Ruppner. Ein wichtiger Knackpunkt bei der Umsetzung des Volksbegehrens ist das Ziel, den Anteil der Biolandwirtschaft auf bayernweit 30 Prozent zu heben. Es gibt aktuell viele Landwirte, die bereit sind, umzustellen, und auch bei der Förderung schaut es ganz gut aus. Leider steigt die Nachfrage auf Seiten der Konsument*innen nicht im gleichen Maß. Ruppner appellierte deshalb an die Teilnehmer*innen der Versammlung, wann immer möglich Biolebensmittel zu kaufen und auch im Familien- und Freundeskreis

dafür zu werben. „Eine wichtige Vorbildfunktion haben hier öffentliche Einrichtungen. Kantinen, Krankenhausküchen, Schul- oder Kitaverpflegung. „Hier sind auch die Kommunen gefragt“, wandte sich die Referentin direkt an Bambergs grünen 2. Bürgermeister Jonas Glüsenkamp, der ein Grußwort zur Versammlung gesprochen hatte. Im privaten Bereich sei bei vielen Bürger*innen bereits ein Wandel sichtbar. Sie denken zum Beispiel darüber nach, im eigenen Garten weniger zu mähen und Blumenwiesen statt Rasen anzulegen. Da die Veränderung aber noch nicht in allen Köpfen angekommen ist, sei es wichtig, weiter kontinuierlich Aufklärung zu schaffen.

Julia Deininger

Kannst du uns einen kleinen Einblick in den Ablauf des Kurses geben?

Da der Kurs ja direkt in den Corona-Lockdown fiel und Exkursionen erstmal nicht möglich waren, versammelte Erich alle Teilnehmer*innen vor dem PC zur Videoschleife, wodurch wir alle zusätzlich eine Fortbildung in Sachen Videoschleife erhielten! Auf digitalem Weg stellten wir einander bestimmte Pflanzen vor, nannten die typischen Merkmale und ordneten sie den jeweiligen Pflanzenfamilien zu. Als Hilfsmittel dienten uns ein Bestimmungsbuch und eine Lupe.

Im Juni war es dann endlich soweit, dass wir auch in die Natur ausschwärmen konnten: In fünf Exkursionen führte uns Erich über den Sauerberg und durch den Hain in Bamberg, über die Magerasen oberhalb von Lohndorf und des Böstigs bei Hallstadt. Der Teufelsgraben im Hauptmoorwald war unser letztes Ziel.

Inwieweit konntest du deine Artenkenntnisse durch den Kurs erweitern?

Das Arbeiten mit dem sogenannten Bestimmungsschlüssel (anhand des Bestimmungsbuches) war erst gewöhnungsbedürftig, aber doch äußerst hilfreich, um ganz systematisch eine Pflanze erkennen zu können. Auch bei der Anwendung der App „Flora Incognita“ unterstützte uns Erich.

Gab es während des Kurses spezielle Dinge, z.B. Aha-Effekte, einzelne Erlebnisse, Exkursionen usw., die dir besonders im Gedächtnis geblieben sind?

Es hat mich erstaunt, welche akribische Sorgfalt, Geduld und genaueste Betrachtung vonnöten ist, um Pflanzen namentlich bestimmen zu können, wie groß einzelne Pflanzenfamilien sein können, z.B. auch, dass das bekannte Fingerkraut zu den Rosengewächsen gehört. Und dass sich sogar bei uns im Hain noch einige Knabenkräuter entdecken lassen.

Wirst du dich weiter mit dem Thema beschäftigen und planst du, noch andere Kurse zu besuchen?

Schon mit Beginn des Kurses stand für mich fest, dass ich auf jeden Fall weitermachen werde bei den „Fortgeschrittenen“ und hoffent-



Gabi Steil

lich nur auf „analogen“ Wegen! Und ich freue mich darauf, noch weitere Landschaften mit großer Biodiversität kennenlernen zu können.

Gibt es sonst noch etwas, was du zum Bamberger Artenkennerprojekt sagen möchtest?

Ich wünsche mir, dass auch Leute, die bisher mit Naturschutz wenig Berührung hatten, sich für dieses Thema interessieren und staunen können über den Artenreichtum unserer wahrhaft natürlichen Wiesen und Wälder.

Vielen Dank für deine Zeit!

Jan Ebert

Nähere Informationen zum Kursangebot:
Projektkoordinator Jan Ebert,
artenkenner-bamberg@bund-naturschutz.de,
Tel.: 0951 / 51 90 609
www.bamberg.bund-naturschutz.de/artenkenner

IHR WOHLFÜHLFRiseur IN BAMBERG.

place du
COIFFEUR

WWW.PLACEDUCOIFFEUR.DE
KAPUZINERSTRASSE 30 • 96047 BAMBERG
TELEFON: 0951-297 32 37

Gut zum Fuß - gut zur Umwelt !

SCHUH-LECHNER
... natürlich bequem !

schöne bequeme Schuhe –auch für Einlagen

von Think + Duckfeet + Ganter + Loint's + Vabeene + Hartjes + Däumling + Haferl + Stegmann + Ströber etc und vor allem: **persönliche Beratung**

BA - JOSEPHSTR. 9 Tel 0951/201266
Di – Fr 10.30 – 18.00 h Sa 10.30 – 13 h Mo nach Vereinbarung
Bus 5 min Luitpold-Eck **Bahnhof** 5 min P im Hof

Der Gemeinschaftsgarten in der Gärtnerstadt – Die erste Saison geht zu Ende



Christian Luplow und Heike Kettner von der Projektwerkstatt „Vom Acker auf den Teller“ beim ersten Gartencafé Foto: BN

Nach einem sehr intensiven Gärtnerjahr auf der Fläche des ersten innerstädtischen Selbsterntegartens sind wir glücklich und dankbar für unsere erste erfolgreiche Saison!

Im Spätherbst letzten Jahres entstand der Kontakt zur Geschäftsleitung des SKF, Sozialdienst katholischer Frauen, auf dessen Grundstück in der Heiliggrabstraße sich der Gemeinschaftsgarten befindet und der uns die Fläche seit Beginn des Jahres verpachtet. So konnte im Rahmen der Projektwerkstatt „Vom Acker auf den Teller“ des BUND Naturschutz ein weiterer Selbsterntegarten auf den Weg gebracht werden.

Interessierte Gärtner*innen für die 20 Parzellen wurden sehr schnell gefunden. Bereits bei der Informationsveranstaltung im Februar waren schon mehr als genug Interessierte vor Ort. Mittlerweile kümmern sich ungefähr 80 Menschen jeden Alters in unterschiedlich großen Parzellengemeinschaften um die Flächen. Sie werden betreut und begleitet vom Orgateam des Gartens sowie Willi Schubert, dem ehemaligen Leiter der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau. Er ist unser langjähriger Berater, Fachmann und Ideengeber.

Die Besonderheit dieses Gartens ist auch, dass ein Großteil der Gärtner*innen direkt

aus der Nachbarschaft kommt. Somit ist der Garten nicht nur ökologisch, sondern auch für das soziale Miteinander in der Gärtnerstadt eine große Bereicherung.

Die Instandsetzung der Bewässerungsanlagen war nicht ganz einfach. Erste gemeinschaftliche Aussaat und Pflanzaktionen waren leider schon überschattet von Corona. Auch der Zugang auf das Gelände stellte sich schwieriger heraus, als gedacht. Aber am Ende wurde alles vom Orgateam des Gartens über die Projektwerkstatt des BUND Naturschutz wunderbar gemeistert. Im Früh-Herbst konnten wir auch unser erstes Gartencafé dort stattfinden lassen, bei dem über 100 Menschen diesen schönen Ort bewundern und sich daran erfreuen konnten.

Und es geht weiter. Auch im nächsten Jahr werden wir wieder Gemüse anbauen. Hoffentlich werden auch wieder mehr Bildungsveranstaltungen dort stattfinden können. Der Garten soll ein offener Ort des Wandels, der Begegnung und der Inspiration sein und bleiben.

Die Solidarische Landwirtschaft zieht um!

Monatelange Unsicherheiten, Gespräche und Planungen nun ist es soweit: Der Pachtvertrag mit der Stadt ist in trockenen Tüchern, das neue Feld bereits abgesteckt und die ersten Schritte für den großen Umzug sind getan. Denn die nächste Saison der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) soll schon auf dem neuen Feld stattfinden. Dies alles wurde notwendig, nachdem Ende

2019 die Stadt Bamberg das bisherige Solawi-Gelände der Handwerkskammer Oberfranken für den Neubau eines Schulungszentrums zur Verfügung gestellt hatte.

In diesem Herbst noch werden wir eine Hecke setzen, Bäume pflanzen und einen Wildschutzzzaun um das neue Gelände installieren. Wir können mit dem neuen Feld auch mehr Ernteteiler*innen aufnehmen,

damit noch mehr Menschen Teil der Solawi-Gemeinschaft werden können.

Der Selbsterntegarten „SegaSüd“ bekommt hier ebenfalls ein neues Zuhause. Außerdem soll die neue Solawi gemeinsam mit der Projektwerkstatt des BUND Naturschutz weiterhin ein offener und inspirierender Bildungsort und Lernort für alle sein.

Heike Kettner



Solawi-Feld im Sommer



Die Solawi-Gärtner Mathieu Lubiato und Simon Moser

Crowdfunding-Aktion für die Solawi gestartet!

Der Umzug und die Erweiterung der Solawi fordern einige Investitionen und Neuanschaffungen, damit wir zukünftig noch mehr Menschen teilhaben lassen können. Dafür brauchen wir Hilfe!

Unterstützen Sie dieses Projekt und erfahren Sie mehr über die Solawi hier: www.startnext.com/solawi-neu oder unter: www.solawi-bamberg.de



Kamm-Wachtelweizen



Märzenbecher

Naturerlebnisse in Corona-Zeiten

Die überzeugende Wirkung des rauchigen Märzen einer bekannten Bamberger Brauerei ist bekannt. Dass Märzenbecher aber eine solche Anziehungskraft entwickeln würden, dass über 50 Personen im beginnenden Frühling an einer Exkursion bei Kälberberg teilnehmen würden, war dann allerdings schon überraschend. Gerhard Spörlein hatte eine Route ausgewählt, auf der die Naturhungrigen viele Besonderheiten erleben konnten: blühenden Seidelbast, beeindruckende Baumgestalten, noch winterliche Wälder auf Kalkblockschutt und schließlich einen Hang, der von Märzenbechern übersät war. Martin Bücker und Johannes Otto Först ergänzten die mykologischen, botanischen und zoologischen Betrachtungen auf „der Rückseite“ der Friesener Warte, die viele zum ersten Mal bewusst begangen haben. Wenige Tage nach dem Ausflug zu den Märzenbechern verbot die bayerische Staatsregierung solche Exkursionen, um die Ausbreitung von SARS-CoV-2 einzudämmen.

Im Juni, als Exkursionen mit begrenzter Teilnehmerzahl wieder erlaubt waren, führte Hermann Bösche zu einem kaum be-

kannten, aber prägnanten Dolomittfelsen in der nördlichen Frankenalb, dem Hörnerstein. Das kleine Schutzgebiet beherbergt einen Steppenheidewald, verzahnt mit Halbtrockenrasen und Felsbandfluren. Neben Pflanzenarten wie dem Immergrünen Felsenblümchen und dem Heide-Günsel zog vor allem das Gefleckte Ferkelkraut mit seinen sattgelben Blütenköpfen, eine Art der Roten Liste in Bayern, die Aufmerksamkeit der Teilnehmer*innen auf sich.

Brigitte Weinbrecht zeigte ebenfalls im Juni artenreiche Säume, Nasswiesen, Magerasen und eine noch einigermaßen vielfältige Kulturlandschaft am Klingengraben und am Schlafberg bei Oberhaid. In den wärmeliebenden Saumgesellschaften treten dort Pflanzenarten der Roten Liste in Bayern auf, z.B. der Berg-Haarstrang, das Bayerische Leinblatt oder auch der Kamm-Wachtelweizen. Dieser ist ein Halbschmarotzer, der Pflanzen in seiner Nachbarschaft anzapft, um an Wasser und Salze zu kommen.

Der nördliche Teil der Fläche des Nationalen Naturerbes im Hauptmoorwald mit

Kiefern-, Eichen- und Buchenbeständen war Ziel einer Exkursion mit Hermann Bösche im Juli. Während der Wald schrittweise sich selbst überlassen und damit zu Wildnis wird, gibt es auch kleinere sandige Offenlandbereiche, die durch Beweidung erhalten werden sollen. An Waldsäumen leuchtet unter anderem die Raue Nelke mit ihren weißgepunkteten purpurfarbenen Blüten. Überraschenderweise begrüßten auch einige Gelbbauchunken in einer Pfütze die Exkursionsteilnehmer*innen.

Gleich drei Termine im September und Oktober waren nötig, um den gewaltigen Ansturm auf unsere Pilzexkursionen im Hauptmoorwald bewältigen zu können. Und auch hier übertrifft niemand in Bamberg Hermann Bösche an Kompetenz: Er ging gleichermaßen auf wichtige Erkennungsmerkmale und ökologische Bedeutung aller gefundenen Pilze wie auch auf ihre Essbarkeit ein. So konnte er etlichen Exkursionsteilnehmer*innen genügend Sicherheit verschaffen, aus der Sammlung in ihrem Körbchen eine Mahlzeit mit Genuss ohne Reue zu machen. *Gerhard Spörlein*



Im Gänsemarsch zum Hörnerstein



Klingengraben

Langeweile kennen kleine Naturfreunde nicht – Impressionen aus der Kindergruppe

Unsere Kindergruppe hat sich nach der langen Pause durch den Corona-Lockdown sehr gefreut, sich ab Mitte Juni endlich wieder in kleiner Runde und mit Hygienekonzept treffen zu können! Währenddessen hat sich nämlich der Selbsterntegarten in der Heiliggrabstraße in ein wahres Gärtnereparadies verwandelt. Die Kinder dürfen sich dort um eine Parzelle kümmern und so gab es einiges zu tun. Erstmals wurde erkundet, welche Gemüsesorten dort angebaut werden, und gleichzeitig gelernt, wie deren Pflanzen beim Heranwachsen überhaupt aussehen.

Nun musste noch eine bunte Vogelscheuche gebastelt werden, um die diebischen Vögel vom Feld fernzuhalten. Nach den mühseligeren Arbeiten wie Kartoffelkäfer sammeln und Unkraut jäten durften leckere Zuckerküben und Radieschen direkt vom Feld genascht werden. Mit Hüttenbauten im Wald bereiten wir uns auf die kalte Winterszeit vor und beobachten, wie sich der Wald über die Zeit verändert. Auch mit dem Thema Müll werden wir uns kreativ beschäftigen. Eines steht fest: Uns wird es – egal welche Jahreszeit – nicht langweilig und vom schlechten Wetter lassen wir uns nicht aufhalten! *Yvonne Bock*



Leckerer selbst gepresster Apfelsaft durfte natürlich nicht fehlen. Dazu waren wir in Seehöflein beim Bauwagen von Heike Behrens.



Honigernte (Bild: Ilona Munique)



Kochaktion

Bamberger Naturschutzpreis an Insektenfreundliches Litzendorf

Martin Bücker, Vorsitzender der Kreisgruppe Bamberg, verlieh im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung den Bamberger Naturschutzpreis an die Projektgruppe „In-

sektenfreundliche Gemeinde Litzendorf“. Diese mit 500 Euro dotierte Auszeichnung wurde bereits zum vierzehnten Mal vergeben. Die Gruppe, die sich vor zwei Jahren

gegründet hat, setzt sich seither dafür ein, dass mehr naturnahe Flächen im Ort angelegt werden. Stolz erzählen die Mitglieder von ihrer Entschlossenheit, mit der sie in der Gemeinde vorgehen. So haben sie unter anderem erreicht, dass öffentliche Flächen später und seltener gemäht werden. Zusätzlich macht sich die Gruppe für das Pflanzen von Obstbäumen stark und bietet dafür auch Patenschaften an. Dies alles geschieht natürlich zum Schutz von Insekten, die von vielfältig blühenden Wiesen abhängig sind. „Über solch aktive Bürgerinnen und Bürger, die mit unzähligen Stunden ehrenamtlicher Arbeit zum Erhalt von natürlichen Lebensräumen beitragen, müsste jede Gemeinde glücklich sein“, würdigte Martin Bücker das Engagement der Projektgruppe, in der auch viele Mitglieder der Ortsgruppe des BUND Naturschutz aktiv sind.



Lissy Dörfner-Christa nimmt den Preis für die Projektgruppe „Insektenfreundliche Gemeinde Litzendorf“ entgegen.

Julia Deininger

Mit dem Mausclick durchs Ellertal wandern

Unterm blauen Wolkenhimmel träumen, im Vogelflug über das Ellertal schweben, einem plätschernden Bach lauschen oder durch ein beeindruckendes Biberrevier streifen. In diesem Frühling wurde der Eulenstein im Ellertal zum Star eines Foto- und Filmshootings. Daraus ist eine 360°-Panoramatur entstanden, die auf unserer Homepage besichtigt werden kann. Mit der Maus oder den Cursortasten lässt sich auf dem Bildschirm immer wieder Neues entdecken. Informative Audiotexte erläutern die Bilder und geben Informationen über die Entstehung der Landschaft, über ökologische Zusammenhänge und aktuelle Herausforderungen des Naturschutzes. Bildwerk.art, ein Bamberger Unternehmen, das auf die Produktion von virtuellen 360°-Rundgängen spezialisiert ist, setzte unsere Ideen und Konzepte in eindrucksvollen Bildern um.

Wer neugierig geworden ist, kann die virtuelle Panoramatur jederzeit auf der Seite www.bamberg.bund-naturschutz.de/aktuelles besuchen. Sie ist auch auf Facebook und Instagram verlinkt und darf gerne geteilt werden.



Johannes Otto Först vom BUND Naturschutz und Dr. Sabine Sense von bildwerk.art



Bilder: bildwerk.art

Starbild 360°-Panoramatur am Eulenstein

Ausgleichsflächen - Bausteine zum Erhalt der Artenvielfalt

In einer Zeit, die von massiv voranschreitendem Artenschwund geprägt ist, kommt den Gemeinden eine unschätzbare Bedeutung zu. Ein wichtiges Instrument dafür ist die Gestaltung von Ausgleichsflächen, die bei der Ausweisung neuer Baugebiete, Straßen oder auch Freizeiflächen festgelegt werden. Dabei wird zum Beispiel geregelt, dass auf dieser Fläche eine Streuobstwiese oder ein Biotop angelegt werden muss. Häufig werden diese Flächen aber in den Kommunen gar nicht für Naturschutzmaßnahmen genutzt, oder es ist sogar nicht einmal bekannt, dass es sie gibt. Grund genug für den BUND Naturschutz Bamberg gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Insektenfreundliche Gemeinde Litzendorf“ in einem Workshop Gemeinderat*innen, Kreisrät*innen und engagierte Bürger*innen über das Thema zu informieren.

Tom Konopka, Regionalreferent des BUND Naturschutz Bayern, zeigte in seinem Vortrag auf, wie Kommunen auf Ausgleichsflächen aktiv die Artenvielfalt fördern können. Er erläuterte, dass ausgehend von der Umsetzung der Bauleitplanung die Bewältigung der Belange von Umwelt- und Artenschutz eine immer größere Rolle spielen. Seit 2001 sieht die sogenannte Eingriffsregelung vor, negative Folgen von Eingriffen in Natur und Landschaft zu vermeiden. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz ist der Verursacher dafür verantwortlich, unver-

meidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft auszugleichen oder zu ersetzen. Trotzdem, so Tom Konopka, werden teilweise Ausgleichs- und Ersatzflächen entgegen den rechtlichen Grundlagen immer noch nicht umgesetzt. Aktuell betrifft dies ungefähr 6500 Hektar in Bayern. Wertvolle Rückzugsgebiete für Flora und Fauna gehen so verloren. Und das in einer Zeit, in der 50 Prozent der Tiere in Bayern auf der roten Liste stehen, also vom Aussterben bedroht sind. Gerade den Gemeinden kommt durch die Regelungen der Bayerischen Verfassung eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Naturschutzziele und Landschaftspflege zu.

Anhand von Beispielen aus dem Landkreis Bamberg wurden Möglichkeiten vorgestellt, die dabei helfen, Ausgleichsflächen zu finden, zu überprüfen und letztendlich festzustellen, ob sie ordentlich umgesetzt wurden. Auf dem Onlineportal FINweb kann jeder Bürger sogenannte Ersatz- und Ausgleichsflächen im jeweiligen Gemeindegebiet finden. Das vom bayerischen Landesamt für Umwelt bereitgestellte Portal ermöglicht es, eigenständige Recherche zu betreiben. Auch der Bayernatlas bietet ein wertvolles Instrument zur Überprüfung der Flächen. Und wenn man hier nicht fündig wird, dann hilft oft nur noch die Nachfrage bei der jeweiligen Gemeinde- oder Stadtverwaltung. Diese ist zur

Auskunft allen Bürger*innen gegenüber verpflichtet.

Die Aufgabe der Kommunen ist es, für die Umsetzung der fest gelegten Maßnahmen zu sorgen. Dies darf nicht auf die Bürger*innen abgewälzt werden. „Wir hoffen deshalb, dass die Teilnehmer des Seminars ihr Wissen in die Gremien und Verwaltungen vor Ort einbringen, damit Artenschutz auf Gemeinde – oder Stadtebene zu einem zentralen Thema wird. Wir können es uns einfach nicht leisten, noch mehr Arten mit ihrem Lebensraum unwiederbringlich zu verlieren“, so der Appell von Tom Konopka zum Abschluss der Veranstaltung.

Lissy Dörfler-Christa

Foto: Bernd Zwönitzer



Streuobstwiesen sind ein Paradies für Insekten. Ziel von Ausgleichsmaßnahmen ist es unter anderem, wieder mehr solche artenreichen Flächen in der Landschaft zu schaffen.

BUND Naturschutz – wer sind wir?

In dieser und den folgenden Ausgaben des Löömzoh möchten wir unsere kleine Serie fortsetzen, in der wir Ihnen einzelne Mitglieder vorstellen – diesmal ein langjähriges und politisch sehr umtriebigen Mitglied, dessen Utopien schon politische Wirklichkeit geworden sind. Das Interview finden Sie in aller Ausführlichkeit auf unserer Internetseite. Und vielleicht haben ja auch Sie Lust, sich ehrenamtlich einzubringen?

Wer bist du?

Mein Name ist Heide Mattischeck und ich bin 1939 in Berlin geboren – deshalb könnte ich auch heute „Löömzoh“ noch nicht richtig aussprechen. Durch meinen Arbeitgeber Siemens hat es mich später nach Erlangen verschlagen. 1969 habe ich einen für mein weiteres Leben entscheidenden Schritt getan – ich bin in die SPD eingetreten. Von Anbeginn an war ich aktives Mitglied: Vier Legislaturperioden gehörte ich dem Erlanger Stadtrat an, die letzten Jahre als Fraktionsvorsitzende. Unsere immer mühsam gegen vielerlei Widerstände erreichten Ergebnisse sind unter anderem: Die Fußgängerzone, ein vorbildliches Radwegekonzept sowie die Förderung des Radfahrens und des Zufußgehens, Freimachung historischer Innenstadtplätze von parkenden Autos, vom Durchgangsverkehr freie Bebauungspläne. Von 1990 bis 2002 war ich Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Erlangen. Meine Versuche, das Fahrrad auch auf Bundesebene zu einem anerkannten und

damit auch zu fördernden Verkehrsmittel zu machen (ich bin seit 1982 Mitglied im ADFC), scheiterten zunächst. 1998 kam es zu einer rot/grünen Koalition. Ein gemeinsamer Antrag mit einem Kollegen der Grünen führte im Jahre 2002 zum ersten Nationalen Radverkehrsplan, der in Abständen fortgeschrieben wird. Ziel des NRVP ist es, den Radverkehr attraktiver und sicherer zu machen sowie den sog. Umweltverbund aus ÖPNV, Fuß- und Radverkehr insgesamt zu stärken.

Seit wann bist du Mitglied im Bund Naturschutz und was hat dich bewogen, beizutreten?

Im letzten Jahr wurde ich für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Der BN war ein wichtiger Partner im Kampf für eine bessere Verkehrspolitik - und was lag näher, als durch eine Mitgliedschaft im BN die gemeinsamen Ziele zu bekräftigen? Aktiv in der konkreten Vereinsarbeit war ich nicht, aber immer sicher, an etwas Gemeinsamen zu arbeiten.

In welchem Bereich engagierst du dich im Moment?

Wenn man mehr als 50 Jahre politisch und gesellschaftlich aktiv war, dann hört man damit nicht plötzlich auf, sondern engagiert sich weiterhin. Da ich die Gründung des Erlanger „Dritte Weltladens“ schon 1981 aktiv begleitet hatte, suchte ich mir hier ein neues Betätigungsfeld. Ich arbeite dort regelmäßig ehrenamtlich. Im weitesten Sinn geht es bei unserer Arbeit hier – wie auch beim BN - um Nachhaltigkeit, und dies in einem globalen Zusammenhang. Neben dem Verkauf fairer und biologisch zertifizierter Produkte spielt in unserem Laden die Information und die einschlägige Bildung eine hervorragende Rolle.

Was liegt dir in Sachen Natur und Umwelt besonders am Herzen?

Das Thema Umwelt hat im vergangenen Jahr durch die Aktion FFF große Aufmerksamkeit erlangt. Viele der Forderungen kenne und vertrete ich seit Jahrzehnten, oft vergeblich. Wir haben erfolgreich für den Ausstieg aus der Atomenergie gekämpft. Ohne Konflikte wird es auch bei künftigen Maßnahmen für eine wirksame Klimapolitik nicht abgehen. Wer behauptet, die Klimaziele, die Senkung des CO₂-Ausstoßes würden gelingen, ohne dass es zu Veränderungen bei unserer Art zu leben käme, der irrt.

Die autofreie Stadt ist noch ein Wunschtraum – aber einer, den man nicht aus dem Auge verlieren darf. Deutschland ist ein „Autoland“, viele Arbeitsplätze hängen davon ab. Auch das ist vermutlich ein Grund, warum das Auto bzw. Einschränkungen des Auto-Verkehrs ein so emotionsbeladenes Thema sind. Das darf uns aber nicht daran hindern, über Alternativen nachzudenken.

Es gibt nicht **die** eine Maßnahme, die unser Klima rettet, viele Einzelmaßnahmen sind es, und wir alle können und müssen dazu beitragen.

Das Interview führte Steffi Rödel.



Foto: Mattischeck privat

Äpfel und Birnen - von der Pflanzung bis zum Saft

Die Geschichte

Am Anfang war der Boden. Es folgte eine Handvoll Menschen. Die Idee, Apfel- und Birnbäume alter Sorten zu pflanzen, wurde geboren und in die Tat umgesetzt. Nach 20 Jahren Mähen - Baumschnitt - Mähen - Baumschnitt - Mäh..... erfolgte heuer die erste große Ernte. Unglaublich gut in Vielfalt, Menge, Unversehrtheit und Aroma der Früchte. Brettacher, Alkmene, Winterambur, Landsberger Renette, Kaiser Wilhelm, Jacob Fischer, Boskop wurden gegessen, gelagert, gemust, getrocknet, gebacken, eingekocht, gemostet; jeder Apfel nach seinen Eigenschaften verwertet.



Das Mosten

Am 9. Oktober wurden unsere Äpfel von der Streuobstwiese im Mosthäusla des Obst- und Gartenbauvereins Tütschenge-reuth gemostet. Heraus kamen 150 Liter wohlschmeckender Apfelsaft. Die Äpfel wurden von Hand gepflückt und gesammelt, vor dem Häckseln gewaschen und nochmals aussortiert oder faule Stellen ausgeschnitten.

Nach dem Pressen wurde der Saft auf ca. 80 °C erhitzt und in 5-Liter Beutel gefüllt. Hauptsächlich kamen Alkmene, Landsberger Renette, Winterambur und Brettacher zum Saften.

Die Fakten

10 Menschen, 4 PKW, 1 Anhänger, 5 Fahrräder, 2 Leitern, 3 Pflücker, 10 Wannen, 1 Schubkarre, 1 Mosthäusla mit 3 Ehrenamtlichen. Viele, viele Stunden fürs Ernten, Transportieren, Pressen, Lagern, Verkaufen und Trinken.



Das Fazit

Am Ende hat sich jeglicher Einsatz gelohnt. Die Zunge goutiert den süßen Most. Die Aromen kitzeln das Hirn und zaubern ein Lächeln auf das maskengetarnte Gesicht. Der Saft wird nun für den BUND Naturschutz verkauft. Für Mitglieder des BUND Naturschutz kosten 5 Liter im Karton 12 Euro, für Nichtmitglieder 15 Euro. Bei Interesse an Susanne Mindt, Tel. 0951/66728 in Bischberg wenden. Vielleicht ist der Saft auch ein schönes Geschenk für Familie oder Freunde. Regional, sozial, ökologisch.

*Nina Westphal-Stein
Ortsgruppe Bischberg*

#bambergkaufslow

Gemeinsam mit slowfood Bamberg rufen wir zu einer Konsum- und Verbraucherrebelleion auf. Dabei möchten wir die kleinen regionalen Lebensmittelerzeuger, die auch schon vor der Corona-Krise stark unter Druck standen, aktiv unterstützen. Unter #bambergkaufslow gibt es nun eine Plattform, die über Instagram zur Vernetzung von Informationen und Interessierten beiträgt. Beispielhaft stellen wir Anbieter*innen vor, die sich für eine nachhaltige und handwerkliche Lebensmittel-Kultur engagieren. Damit werben wir für gute Lebensmittel im Einklang mit der Natur und der Jahreszeit.

„Durch die Unterstützung mit dem eigenen Einkaufskorb können wir regionale Strukturen, die Versorgung mit frischen und guten Lebensmitteln, fern von Backmischungen, Fertigprodukten, Zusatzstoffen, Geschmacksverstärkern, E-Nummern und gentechnisch manipulierter Zutaten, schon auch selbst steuern“, so der Slow-Food-Sprecher Andreas Schneider.

Die Natur braucht Treue

Vor 50 Jahren entschieden sich Elfriede und Walter Reisser, Mitglied im „Bund Naturschutz in Bayern e.V.“ zu werden. An einen konkreten Auslöser dafür können sich beide nicht erinnern. Nur, dass sie das Gefühl hatten, die Natur braucht jemanden, der sie schützt und sich um sie kümmert. Und das tun beide bis heute. Elfriede Reisser war bis 2012 Kassiererin in der Ortsgruppe Bischberg und hat an vielen Aktionen mitgewirkt. Herzlichen Dank dafür. Beiden Geehrten wünschen wir weiterhin Freude an ihrem Garten mit den vielen tierischen Besuchern.

Ebenfalls 50 Jahre ist Edda Sperber schon Mitglied des BUND Naturschutz. Sie engagiert sich seit Jahrzehnten gemeinsam mit ihrem Mann Dr. Georg Sperber für den Schutz des Steigerwaldes.

Elfriede und Walter Reisser freuen sich über die Ehrung zu ihrer 50-jährigen Mitgliedschaft, die ihnen Nina Westphal-Stein, die Vorsitzende der Ortsgruppe Bischberg, zu Hause persönlich übermittlelt hat.



Weihnachten steht vor der Tür – was schenken?

Es soll etwas ganz Besonderes sein? Natürlich und nachhaltig? Na dann warum nicht einmal etwas Selbstgemachtes? Manchmal sind die vermeintlich kleinen Geschenke doch etwas ganz Großes, denn sie kommen von Herzen. Wie war das nochmal mit Weihnachten und der besinnlichen Zeit? Da geht es nicht darum „rein ins Kaufhaus, raus und ab ins nächste“, da sollte Ruhe einkehren. Also Besinnen auf Werte wie Freunde und Familie und lieber etwas Selbstgemachtes schenken.

Wie wäre es mit einem Insektenquartier? Selbstgemacht und nützlich. Gerade jetzt, wenn wir öfters zuhause sind, bleibt bestimmt etwas Zeit, ein Häuschen für Insekten aller Art herzustellen. Tolle Anleitungen gibt es im Internet, zum Beispiel auf der Seite des BUND unter www.bund.net. Mit einer roten Schleife verziert freut sich der/die Beschenkte garantiert.



Quelle: pixabay

Vielleicht haben Sie einen eigenen Garten und Samen geerntet, zum Beispiel von sortenfesten Tomaten? Hübsch in Briefumschlägen verpackt und mit Sternen verziert bringen diese Weihnachtsgaben bestimmt Freude im

nächsten Frühjahr. Beim Verzehr eingemachter Früchte aus dem eigenen Garten, selbstgetrockneter Teekräuter oder einem Butterbrot mit dem Honig vom Imker um die Ecke, denkt der/die Beschenkte bestimmt gerne an Sie.

Und wenn dann doch die Zeit fehlt: Warum nicht ein Gutschein? Egal ob für Mithilfe im nächsten Gartenjahr, oder schlicht und doch so oft vergessen für Zeit, die man gemeinsam miteinander verbringt.

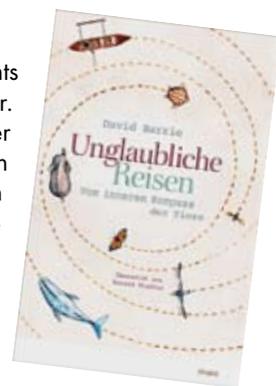
Eine schöne Verpackung lässt sich auch selbst gestalten: Ein Säckchen, selbstgenäht und immer wieder verwendbar oder eine selbstgebastelte Schachtel. Die Herstellung ist gar nicht so schwer, macht Spaß und hilft nebenbei den unnötigen Verpackungsmüll zu vermeiden. Tolle Anleitungen gibt es in vielen Büchern oder im Internet.



Lissy Dörfler-Christa

Buchtipps

Und wenn das Selber-Basteln doch nichts für Sie ist, ein gutes Buch geht immer. Aber bitte beim lokalen Buchhändler kaufen. Viele Buchläden liefern auch aus. Hier noch ein paar Buchtipps von uns: David Barrie, Unglaubliche Reisen. Ein faszinierendes Buch darüber, wie Tiere sich zurechtfinden, auch ohne Navigationssystem.



Neal Layton, Für eine Umwelt ohne Plastik. Für die Kleinen unter 6 Jahren



ist dieses Sachbilderbuch eine Ideenquelle, wie ein Leben ohne Plastik aussehen kann.

einem bedrohten und doch so wunderbaren Lebensraum.

Esther Horvath, Expedition Arktis. Ganz aktuelle Bilder zur Forschungsreise der Polarstern von der Arktis,



Maja Göpel, Unsere Welt neu denken.

Die Polit-Ökonomin und Nachhaltigkeits-Forscherin denkt Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Wie finden wir zu einer Lebensweise, die das Wohlergehen des Planeten mit dem der Menschheit versöhnt? Das gut lesbare Buch macht klar, dass Veränderung möglich ist.

Naturland-Hof Weiß

jeden Samstag am Bauernmarkt von 8-13Uhr



- Bauernbrot, Geräuchertes
- Fleisch und Wurst vom Bio- Weiderind
- www.naturlandhof-weiss.de



Otto und Irene Weiß, Laibarös 12, Telefon: 09207.667

colibri Bücher & mehr!



Ihre Buchhandlung in Bamberg!

persönlich • freundlich • kompetent

Austr. 12 • Bamberg

Tel 0951 / 30182710 www.neuecolibri.de

Nutzen Sie unseren Online-Shop mit Lieferservice



Ökologisch verpachten: Naturschonende Landwirtschaft direkt fördern

Was wäre, wenn in landwirtschaftlichen Pachtvereinbarungen nicht nur Zahlen, sondern Werte verhandelt würden? Was wäre, wenn Flächeneigentümer und Landwirte gemeinsam für eine lebendige und nachhaltig genutzte Agrarlandschaft sorgen?

Besitzen Sie ein landwirtschaftliches Grundstück? Dann haben Sie eine einzigartige Möglichkeit an der Hand, den Naturschutz direkt voranzubringen! Auch wenn Sie das Stück Land nicht selbst nutzen, sondern verpachten.

Denn bereits im Pachtvertrag lässt sich festlegen, wie naturverträglich die Nutzung des Grundes sein soll. Beim Artenschutz gibt es noch großes Potenzial in der Landwirtschaft und Sie können einen Beitrag leisten, damit es endlich gehoben wird.

Der Markt für Land ist umkämpft und die Entscheidung für Grundbesitzer*innen nicht leicht. Wer verpachten möchte, wählt oft zahlungskräftige Betriebe, die beispielsweise Mais für Biogasanlagen anbauen. Dabei haben ökologisch wirtschaftende Betriebe einen hohen Bedarf an Fläche: Immer mehr Landwirt*innen möchten auf ökologische Bewirtschaftung umstellen.

Als Landeigentümer*in haben Sie es in der Hand. Verpachten Sie an Betriebe, die biologisch wirtschaften, die mit abwechslungsreicher Fruchtfolge und Verzicht auf Pflanzengifte die Biodiversität fördern und die Bodengesundheit erhalten.

Wenn Sie bei der Entscheidung, wie oder an wen Sie verpachten Unterstützung brauchen, dann kann ihnen das Projekt „Fairpachten“ helfen. Dort können Sie sich als Grundbesitzer*in beraten lassen. Sie erhalten Musterpachtverträge und werden über passende Fördermöglichkeiten für Naturschutzmaßnahmen informiert. So kann in Zusammenarbeit mit den Pächter*innen mehr Naturschutz erreicht werden. Ökologische Bewirtschaftung ohne Pflanzenschutzmittel, das Anlegen von Ackerrandstreifen oder eine extensive Grünlandnutzung bereits im Vertrag festgeschrieben werden.

Das Projekt läuft noch bis Ende 2023. Kontakt und weitere Informationen finden Sie unter www.fairpachten.de. Auf Initiative des BUND Naturschutz gibt es seit 2020 auch das Projekt „Ackerwert“, das in Südbayern ganz ähnliche Aufgaben übernimmt, www.ackerwert.de.

Unterstützung gibt es außerdem auch bei der Ökomodellregion Fränkische Schweiz. Kontakt: info@oeko-fraenkische.de

Laura Ekl



Region Bamberg –
weil's mich überzeugt!

Essen und Trinken
aus der Region Bamberg
Tut gut - schmeckt gut!

» www.genuss-landkreis-bamberg.de
» www.region.bamberg.de





Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Landesverband Bayern des BUND
Kreisgruppe Bamberg
Kapuzinerstraße 12 · 96047 Bamberg
Tel: 0951/5190611
bamberg@bund-naturschutz.de
www.bamberg.bund-naturschutz.de

Öffnungszeiten:

Spendenkonto bei der
Sparkasse Bamberg:
IBAN: DE70 7705 0000
0000 0703 00

Montag, Mittwoch, Donnerstag:
9.00 - 13.00 Uhr
Dienstag: 14.00 - 17.00 Uhr
Freitag: geschlossen



Steine • Wolfgang Dremel
Restaurierung • Skulpturen • Brunnen • Grabsteine

Wolfgang Dremel
Am Ellerbach 13
96123 Lohndorf
Tel: 09505 / 5479

Ausstellung
Schönes für Haus und Garten
Nach Absprache geöffnet

www.wolfgangdremel.de



ecoeco

supporting
economy
& ecology

Investieren in nachhaltige Immobilien

Das nachhaltige Bauen ist ein Schlüssel für die Senkung von CO₂-Emissionen und den Schutz unseres Klimas. Die eco eco AG entwickelt nach diesen Grundsätzen ressourcenschonende Bauprojekte wie das Stadtquartier ecoSquare Annastraße in Bamberg.

Zur Vorfinanzierung der Projektentwicklung bietet Ihnen die eco eco AG ein attraktives Nachrangdarlehen an.

Hinweis: Die Geldanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Kapitals führen.

Laufzeit:	bis 31.12.2029
Vorabkündigung:	ab 31.12.2023
Mindestanlage:	20.000 €
Staffelzins:	bis zu 4 Prozent

Weitere Informationen:
www.ecoeco.de

